

Rolf und Heide Augustin Tony Schumacher auf dem Rigi in der Schweiz

Der Rigi, unser geliebter Rigi!

Fast zwanzigmal haben wir die Freude, Erfrischung und Erholung hoch oben auf seinem Rücken gefunden, und denke ich daran zurück, so umweht's mich wie Gletscherluft, Mattenduft und wie ein Erinnern an lindes Losgelöstsein von allen dem, was in den Niederungen liegt.

Als wir zum erstenmal in Vitznau aus dem Dampfboot stiegen und dort in der schief stehenden Zahnradbahn den Berg hinauffahren, als der kleine Ort mitsamt Kirchen und Häusern sowie der blaue See gleichsam versanken, indem wir mühelos gehoben wurden, da war's uns wie in einem Märchen zumute. Und wunderbar war's auch, wie rechts und links an uns vorüber ganze Anlagen von Grün zogen: Obstbäume, süße Kastanien, Laub- und Tannenzwälder, Matten mit weidendem Vieh. Höher, immer höher gab's nur noch mit Zirbeln, Zwergtannen und Wacholder bewachsene Felswände.

Und ebenso verschiedenartig sind auf dieser Fahrt die Wohnungen der Menschen: nach italienischer Art gebaute Landhäuser, stattliche Bauernhöfe, Sennhütten, und dann mitten auf grünen Geländen das großartige Gasthaus Rigi-Kaltbad mit seinen vornehmen Gästen und seiner Kurmusik. Dort steigt man in das Bähnli nach Rigi-Scheidegg.

Von der Schönheit dieser schönsten aller Bahnen sahen wir das erstemal gar nichts, denn dichter Nebel umgab uns (...). Zu was wir da oben gelangten, war uns vollständig unersichtlich, nur unendlich behaglich mutete es uns an, als sich eine Tür öffnete zu einer hell beleuchteten

Halle, in der ein wohltuendes Kaminfeuer brannte. Endlich wieder etwas Fassbares für die Augen! Durch lesende, arbeitende und uns Fremde neugierig anschauende Hausgäste hindurch wurden wir auf unser Zimmer geführt, Nr. 135 («Rigikinder»).

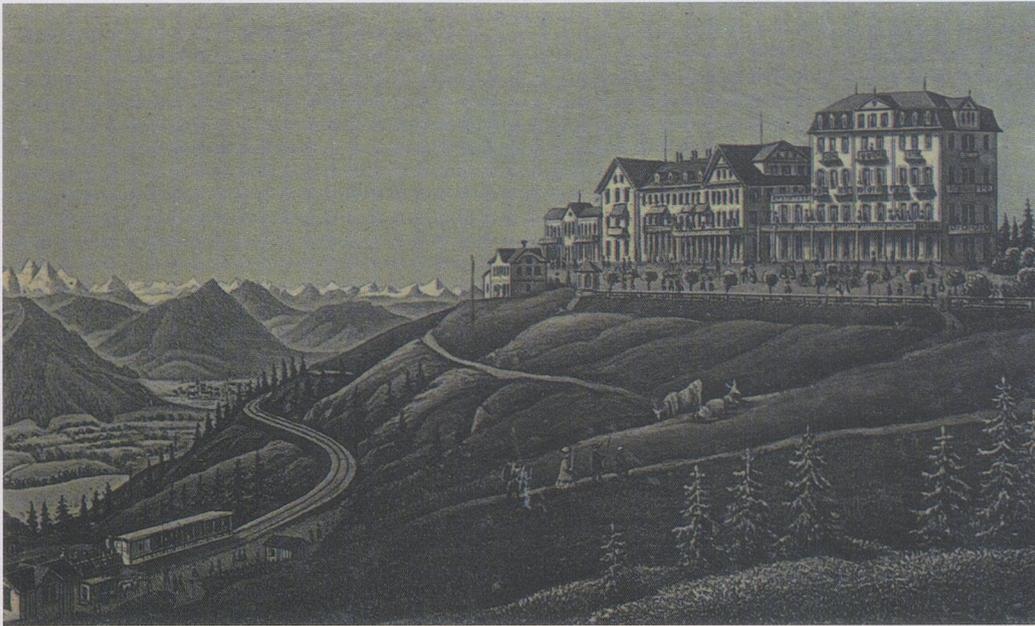
So beschreibt Tony Schumacher ihre erste bewusste Begegnung mit dem Rigi. Aus dieser Begegnung wurde eine jahrzehntelange Gewohnheit. Insgesamt fast zwanzig Mal also haben Tony und Karl v. Schumacher gemeinsam dort ihre Sommerfrische verbracht. Zwanzig Mal drei bis vier Wochen! Addiert man die Wochen aller Aufenthalte der Schumachers auf dem Rigi, registriert man mit Überraschung, dass Tony mit ihrem Mann weit mehr als ein Jahr ihres Lebens auf dem Rigi verbracht haben.

Der Ort muss schon einen ganz besonderen Reiz auf die beiden ausgeübt haben. Man ahnt das Gewicht der Eindrücke und Erlebnisse, die Tony Schumacher in der langen Zeit dort gehabt hat. Kein Wunder auch, dass sich Vieles des Angesammelten irgendwann einmal in Tony Schumachers Schaffen niederschlagen musste.

Die Bedeutung des Rigi für Tony und Karl v. Schumacher, diese zu dokumentieren und zu analysieren, wird im Folgenden unsere Aufgabe sein. Und wie immer muss ein solches Vorhaben mit der genauen Analyse des bisher Bekannten, der Fakten beginnen.

Die Rigi-Scheidegg-Bahn – nach Tony Schumacher die «schönste aller Bahnen» – kurz vor der Endstation beim Hotel Rigi-Scheidegg. Postkarte, um 1890.





Lage des Hotels
Rigi-Scheidegg auf
dem Rigi hoch
über dem Vierwald-
stätter See.
Postkarte, um 1890.

Vom ersten Rigi-Kontakt der fünfzehnjährigen Tony bis zur alljährlichen Sommerfrische des Ehepaares

Bei dem Versuch, den ersten Rigi-Kontakt Tony Schumachers so genau wie möglich zu datieren, stoßen wir ganz unerwartet auf das Jahr 1863, Tony Schumacher war zu der Zeit noch ein fünfzehnjähriges Mädchen mit dem Familiennamen v. Baur-Breitenfeld. Tonys Vater, württembergischer General und Gouverneur von Ludwigsburg, hatte beschlossen, eine Reise zu machen, nachdem er 15 Jahre lang keinen Urlaub genommen hatte, was damals absolut

nicht vereinzelt dastand. Und Tony durfte mitkommen, – nicht ohne viel Hinweise, wie dankbar ich hierfür zu sein habe, da man für mich überall ein besonderes Zimmer brauche, ich also die Sache wesentlich verteuere («Was mein einst war»).

Die Reise führte in die Schweiz, wo der Vater insbesondere die Gelegenheit nutzte, Manöver des schweizerischen Militärs zu beobachten. Zum Rigi findet sich in ihren Memoiren («Was mein einst war») nur die lapidare Bemerkung einer ermüdenden Besteigung vom Rigi, den man damals meist auch noch zu Fuß erklimm. Von einer Beziehung zu diesem Berg



Promenade
vor dem Hotel
Rigi-Scheidegg.
Postkarte,
um 1890.

kann da noch keinesfalls die Rede sein. Viel stärker war sie damals von der Freundlichkeit und Gastlichkeit der Menschen beeindruckt, und es ist durchaus angebracht, in diesen ersten Begegnungen mit der Bevölkerung auch die Wurzeln ihrer späteren Liebe zur Schweiz zu vermuten.

Der nächste objektivierbare Kontakt mit dem Rigi findet sich höchstwahrscheinlich erst wieder im Jahre 1886. Wie man einem Eintrag im Gästebuch des Hotels Rigi-Scheidegg entnehmen kann, traf sie am 1. August dieses Jahres (wohl mit ihrem Ehemann Karl v. Schumacher) im Hotel Rigi-Scheidegg zur Sommerfrische ein. An ihre erste Rigi-Besteigung als fünfzehnjähriges Mädchen dürfte sich die jetzt 38-jährige Tony Schumacher da kaum noch erinnern haben. Zwischenzeitlich hat sich ja auch Einiges ereignet. So hat sie 1875 den Hofrath Carl v. Schumacher geheiratet, Jurist und Finanzberater einiger Mitglieder der königlichen Familie. 1882 ist ihr Vater gestorben, was möglicherweise mit einer Erbschaft verbunden war. Bisherige Sommerfrischen hatte sie mit ihrem Mann vor allem in den bayerischen und österreichischen Bergen verbracht. Mit diesem ihrem ersten Rigi-Besuch im Erwachsenenalter ist Tony Schumacher in die große, mondäne Welt eingetreten, die sich damals im Sommer wie auch im Winter ein Stelldichein auf dem Rigi gab. Weltbekannt war der Berg um 1900, und dieser Ruhm war berechtigt in Anbetracht der herrlichen Landschaft und der herzlichen Gastlichkeit der Menschen dort.

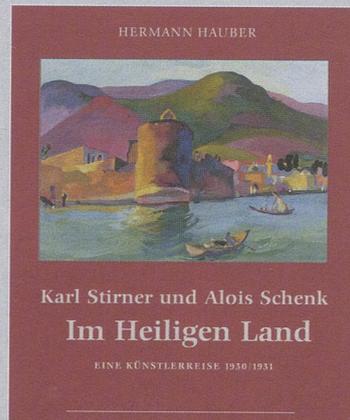
Von nun an fuhren Tony und Carl v. Schumacher nahezu jährlich auf den Rigi zur Sommerfrische. Sie nahmen dort immer Quartier im Hotel Rigi-Scheidegg, der nach Rigi-Kulm zweitgrößten Hotelanlage auf dem Rigi. Das Hotel Rigi-Scheidegg lag etwas am Rande des ganz großen Touristenstromes und war mit der Rigi-Scheidegg-Bahn, einer ein- und schmalspurigen Stichbahn quer über den Rigi, zu erreichen. Und meist erhielten sie dort auch ihr Lieblingszimmer, die Nr. 135.

Die Rigi-Zeit der Schumachers begann also, wie schon erwähnt, im Sommer 1886 und ging bis zur Sommer-Saison im Jahre 1907, wo Tony und Karl v. Schumacher versuchten, trotz der Folgen eines schweren Unfalls von Karl v. Schumacher die Urlaubstradition auf dem Rigi fortzusetzen. Vergeblich, wie sich noch zeigen wird.

Das Hotel Rigi-Scheidegg – Luxus in Höhenlage – Unfall auf frisch gebohnertem Parkettfußboden

Was war nun dieses so hochgelobte Hotel Rigi-Scheidegg zu Tony Schumachers Zeiten? Ein gewaltiger Hotelkomplex mit einer 250 Meter langen Sonnen-

»Ich habe versucht, die leuchtende Glut des Orients mit meinen Farben einzufangen.«



Karl Stirner und
Alois Schenk
Im Heiligen Land
Eine Künstlerreise
1930/1931
Herausgegeben von
Hermann Hauber
120 Seiten, 93 farbige
Abbildungen,
Format 23 x 28,5 cm,
gebunden mit
Goldprägung und
Schutzumschlag
€ 44,-
ISBN 3-89511-091-4

Karl Stirner berichtete so von seiner Künstlerreise mit Alois Schenk ins Heilige Land. Die Zeit dort führte beide Maler zu Höhepunkten ihres Schaffens. Zum ersten Mal werden hier Bilder von beiden Künstlern veröffentlicht, die darüber hinaus auch den direkten Vergleich zulassen. Mit der Farbenpracht des fremden Landes schufen sie einen Zyklus faszinierender Bilder.

Stuttgarts Geschichte, wie sie nicht im Schulbuch steht.

Hermann Misenharter
Herzöge Bürger Könige
Stuttgarts Geschichte,
wie sie nicht im
Schulbuch steht
360 Seiten,
mit Zeichnungen von
Heinrich Klumbies,
gebunden mit
Schutzumschlag
€ 22,-
ISBN 3-89511-093-0



Aus völlig ungewohnter und äußerst unterhaltsamer Perspektive beschreibt Hermann Misenharter die Leute, die in Stuttgart einst ein und aus gingen. Ob anständig oder böse, ob gut oder schlecht, ob klug oder vertrottelt – sie alle sind Stuttgarts Vergangenheit, Stuttgarts Geschichte. Selbst Leser, die mit Jahreszahlen nichts anzufangen wissen und dieses Buch in die Hand bekommen, legen es erst wieder weg, wenn sie es bis zur letzten Seite genossen haben.



Betullius Verlag • Fraasstraße 12 A • 70184 Stuttgart
Tel. (0711) 24 58 66 • Fax (0711) 236 05 18

terrasse. Es gab rund 500 Angestellte, 300 Betten, 56 Dienstbotenzimmer, Lese-, Rauch-, Billiard-, Musik- und Ballsaal. Weiterhin waren eine Kegelbahn, verschiedene Restaurants, eine eigene Bäckerei und sogar eine eigene Kapelle vorhanden. Die Abbildungen geben einen Eindruck von der exponierten Lage des Hotels sowie den feudalen Räumlichkeiten. Ein Blick in die Speisekarte zeigt die Bandbreite der exklusiven Küche bis hin zu fleischlosen Gerichten. Keine Frage, Tony und Karl v. Schumacher genossen diese Sommerfrischen mit ganzem Herzen.

Einem reinen Zufall ist es zu verdanken, dass von den drei Gästebüchern, die den die Schumachers betreffenden Zeitraum abdecken, zwei noch erhalten geblieben sind, jenes von 1877–1890, und jenes von 1901–1934. In diesen beiden Büchern finden wir insgesamt neun Einträge (siehe Tabelle Seite 463). In der Zeit von 1891–1900 können wir die Aufenthalte nicht belegen. Wir gehen jedoch von jährlichen Sommerfrischen in dieser Zeitspanne aus, um auf die Zahl von fast zwanzig Aufenthalten auf Rigi-Scheidegg zu kommen, die Tony Schumacher selbst oben erwähnte.

Aber nicht alle Erlebnisse Tony Schumachers auf dem Rigi waren so schön, wie man nun annehmen könnte. So war das Jahr 1903 für Tony Schumacher ein Schicksalsjahr, in dem sie leicht ihr Leben hätte verlieren können. Viel später, wohl im Mai 1930, schildert sie dazu in einer Radiosendung (Sendeprotokoll im Städtischen Museum in Ludwigsburg) anlässlich ihres Geburtstages:

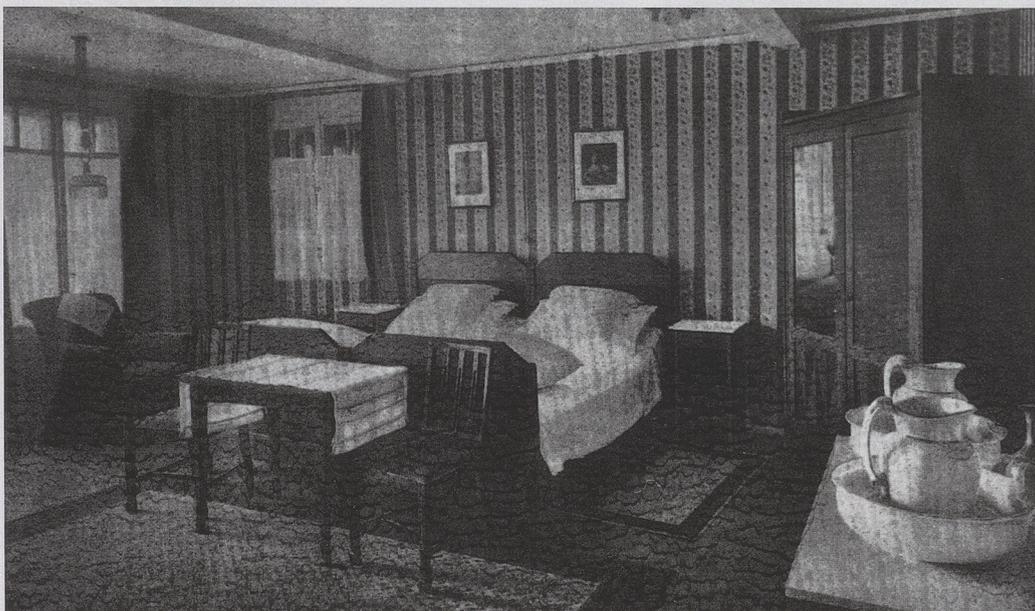
Es war noch lange vor dem Krieg, als wir unsere alljährliche Ferienreise auf den uns so lieben Rigi in der Schweiz machten. Mein Mann hatte strenge Arbeitswochen hinter sich, auch ich war etwas ermüdet, und wir

freuten uns wie die Kinder auf die Freizeit und die herrliche Luft da oben, wo wir seit einer Reihe von Sommermonaten heimatberechtigt waren (...). Wir hatten wieder unser von langer Zeit her bewohntes Zimmer, das einzige hier oben, das einen Parkettboden hatte, der vorher eifrig glänzend geputzt worden war. Diese Aufmerksamkeit sollte mir bald zu einem Verhängnis werden.

Es war noch Zeit bis zum Abendbrot, und ich beeilte mich, auszupacken und in Ordnung zu kommen (...). Vielleicht zu hastig, denn plötzlich rutschte ich aus, der Boden war zu glitschig, und ich flog rückwärts, daß mir Hören und Sehen verging. Au, tat das weh! So etwas hatte ich seit der Zeit meines Schlittschuhlaufens nicht mehr erlebt, und ich war schon im mittleren Alter. Behutsam probierte ich nach ein paar Augenblicken, aufzustehen, und es gelang (...). Ich brachte alle unsere Sachen an den gewohnten Plätzchen unter, und konnte auch beim Abendbrot fröhlich mit den andern sein, aber in der Nacht bekam ich furchtbare Schmerzen (...), ein Schmerz setzte sich unter dem letzten Rückenwirbel fest, und das war nicht gut. Getreu meinem Vorsatz, daß nur mein Mann nichts bemerke, schleppte ich mich die folgenden Tage auf unsern Spaziergängen noch notdürftig mit, – vielleicht hätte man Manches vermeiden können, wenn man gleich dazugesetzt hätte.

Nun wurde der Schmerz immer ärger, selbst Liegen und Stehen taten mir weh, und so entschloß ich mich einmal abends, zu dem vorhandenen Kurarzt zu gehen (...). Eines Abends eröffnete mir der Arzt, dass leider eine Operation nötig sei, wenn nicht noch Schlimmeres daraus entstehen solle. In meinem Fieberzustand, den ich jetzt hatte, schien mir dies nichts so Schlimmes gegen die Schmerzen, die einfach nicht mehr zum Aushalten waren (...).

Was am andern Tag folgte, übergehe ich. Nur so viel sei gesagt, dass es um Schweres ging, dass drei Fachärzte von



Schlafzimmer
im Hotel
Rigi-Scheidegg.
Aus einem Original-
Hotelprospekt,
um 1890.

Tony und
Carl v. Schumacher
auf der Terrasse
des Hotels
Rigi-Scheidegg.
Postkarte, 1906.



auswärts kamen, dass eine Operation so hoch oben in anderer Weise riskiert war, und daß Gefahr im Verzug war. Es ging vorbei. Gott hilft in solchen Stunden, das haben mir auch andere schon gesagt, und man fühlt da auf wunderbare Weise das Nahesein Gottes (...).

Die Gäste reisten ab, und wir waren immer noch da oben. Es schneite, und die Bergwelt strahlte in noch herrlicherem Glanze (...). Anfang November gingen wir mit einem Extra-Bähnli, denn die Bahnfahrten hatten längst aufgehört, durch die beschneiten Matten den Berg hinab nach Luzern, wo Freunde uns erwarteten und uns liebevoll fürsorgend an die Bahn begleiteten.

Zu diesem Ereignis gibt es auch noch eine zeitnahe Fremdbeobachtung. Tony Schumachers Schwager, Heinrich v. Molsberg, notierte am 8. September 1903 in seiner Chronik: *Auf der Rigi war vor drei Wochen unsere liebe Toni Schumacher in Folge einer sehr schweren Operation gefährlich erkrankt. Geschwür am Mastdarm. Gott sei Dank, daß die Nachrichten jetzt günstig lauten und sie wieder etwas heraus kann.*

Wenn man rückblickend versucht, anhand der Indizien eine Diagnose zu stellen, so dürfte es sich um einen Steißbeinbruch mit nachfolgender Infektion und Fistelbildung gehandelt haben, ein in der Tat damals nicht ungefährliches Ereignis.

Carl v. Schumachers Beinbruch und seine Folgen – Im Jahre 1907 zum letzten Male auf der Rigi-Scheidegg

Dieses verfluchte Jahr 1903 sollte jedoch nicht zu Ende gehen, ohne ein weiteres, die äußeren Lebensumstände der Schumachers völlig veränderndes Ereignis.

Am Sonntag, den 27. Dezember 1903, finden wir dazu im Tagebuch Heinrich v. Molsbergs folgenden Eintrag: *Leider hat heute Carl Schumacher auf der Hausstaffel von Frau Kohlhammer fallend, den linken Fuß oberhalb der Knöchel gebrochen (...). Sogleich fuhren wir mit einer Droschke zum Catharinen-Hospital, wohin man den lieben Carl auf Weisung des Dr. Burkhardt gebracht hatte, und wo sich die arme sorgenerfüllte Toni im Zimmer ihres Mannes einlogiert hatte.*

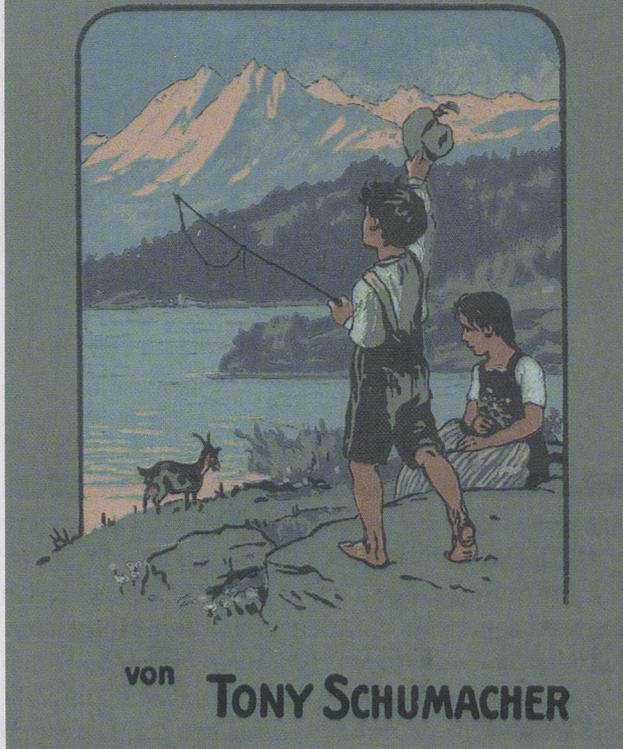
Im weiteren Heilungsverlauf gab es wiederholt Probleme, sodass sich die Aufenthaltsdauer im Krankenhaus länger hinzog, bis Carl v. Schumacher schließlich am 3. März aus dem Krankenhaus entlassen werden konnte.

Tony Schumacher beschrieb dieses Ereignis wieder auf ihre Art und Weise, und zwar in der schon erwähnten Radiosendung wohl im Mai 1930 anlässlich ihres Geburtstages:

Da begab sich's, nach dem Feste (Weihnachtsfest 1903, Anm. d. Aut.), daß mein lieber Mann bei einem Besuch, den wir machten, auf der Treppe ausrutschte und das Bein brach. Da hiess es, sich in Spitalpflege zu begeben und unter die Obhut eines großen Arztes, denn der Bruch war kompliziert. Und gegen die Spitalregeln setzte ich durch, bei dem Patienten zu bleiben. Wir hatten keine Kinder und waren einander alles, und er brauchte mich. Nachdem der zweifache Bruch eingerichtet war, – der Hausarzt hatte es schon probiert, aber die Sache war wieder auseinandergelangen, – und nachdem das Bein in Gips war, hatten wir ein verhältnismäßig schönes Leben.

Nach der Entlassung aus dem Krankenhaus konnte Carl v. Schumacher zunächst nur mit Stöcken

RIGIKINDER und andere GESCHICHTEN



Erste Umschlagseite des Buches «Rigikinder» von Tony Schumacher. Erste Auflage, 1909.

gehen. Die schon für 1904 gebuchte Sommerfrische auf dem Rigi musste abgesagt werden. Stattdessen verbrachte man sie in Degerloch bei Stuttgart, dort in der vertrauten Pension Liesching. Auch im folgenden Jahre musste man sich die Rigi-Sommerfrische schenken. 1906 hat es jedoch wieder geklappt. Tony und Carl v. Schumacher mussten jedoch eine eigene Bedienung mitnehmen, wie den Gästebucheinträgen zu entnehmen ist. Genauere Informationen zu diesem Rigi-Besuch 1906 liegen uns derzeit allerdings nicht vor. Lediglich einige Fotos waren bisher zu finden, die Tony und Carl v. Schumacher auf der Terrasse des Hotels Rigi-Scheidegg beim Kaffeetrinken zeigen. 1907 wurde die Rigi-Sommerfrische erneut gebucht, und die Schumachers trafen wie im Vorjahr am 7. Juli 1907 wieder auf der Rigi-Scheidegg ein, auch dieses Mal wieder mit Bedienung. Man war voller Hoffnung auf eine weitere Besserung. Einem Brief Tony Schumachers vom 12. Juli 1907 an Fr. Sonja v. Adelung in Bad Boll entnehmen wir die folgenden Zeilen: *Wir sind nach 2 Tagen Bangen, 3 auf halber Höhe, nun 6 Tage hier und wenn's auch beständig regnet und kalt ist, so athmet man doch die Luft,*

hat Ruhe, ein warmes Oefelein, und ein paar nette, geistig nicht anstrengende Leute. Was mein Herz aber mit Dank erfüllt, das ist, daß mein lieber Alter genau die selben Wege mit derselben Kraft wie letztes Jahr macht. Gottlob, ach Gottlob!

Diese Zeilen mögen mehr Ausdruck der Hoffnung als Realität gewesen sein, denn zu weiteren Rigi-Besuchen kam es nicht mehr. Ob das allein an der Gehbehinderung gelegen hat, mag dahingestellt sein. Vielleicht war auch die Belastung einer solchen Reise für den nun schon 77 Jahre alten Carl v. Schumacher doch zu groß geworden.

Die «deutsche Spyri» baut den Rigi in Büchern ein – Das Hotel ist abgerissen, die Bahntrasse ein Wanderweg

Haben wir bislang nur den äußeren Rahmen der Rigi-Aufenthalte Tony Schumachers skizziert, wenden wir uns nun noch der Schriftstellerin Tony Schumacher zu. Sie hat in mindestens drei ihrer Bücher über den Rigi geschrieben, in dem 1909 erschienenen Buch «Rigikinder», dem 1923 erschienenen Buch «Ferienkinder in den Bergen» und dem 1927 erschienenen Buch «Heut – beste Zeit». Es handelt sich dabei nicht um die für sie so typischen Kinderromane mit durchgehender Handlung, sondern um kleine, abgeschlossene Erzählungen (Rigikinder) oder Geschichten, die in andere Kinderromane eingestreut wurden, deren Haupthandlung jedoch nichts mit dem Rigi zu tun haben wie die anderen beiden Bücher. Es fällt auf, dass alle Texte autobiografische Bezüge haben und von der «älteren Tony Schumacher» geschrieben wurden, also Alterswerke sind. Kein Wunder also, wenn eine gewisse Melancholie durch die Texte weht, im Bewusstsein des Unwiederholbaren. Unwiederholbar, da der Erste Weltkrieg Auslandsreisen nicht mehr zuließ – und unwiederholbar auch, weil der Tourismus auf dem Rigi mit Beginn des Ersten Weltkrieges zusammenbrach.

Tony Schumacher hat den Rigi-Tourismus auf seinem absoluten Höhepunkt und in seiner interessantesten Zeit erlebt. Das allein schon mag rund 20 Aufenthalte dort rechtfertigen. Weiterhin fällt auf, dass alle Geschichten bis auf eine («Auch kleine Rigibekanntschaften») von Kindern, meist Mädchen, handeln. Altbekanntes Terrain also, auf dem sich Tony Schumacher bewegt. Im Mittelpunkt das arme, vom Schicksal unschuldig getroffene Mädchen, dem so viel Liebe fehlt, oder der tapfere Junge, dem Heldentaten abverlangt werden und der doch so allein ist.

Rigi-spezifischer allerdings ist die Beschreibung der herrlichen Landschaft. Hier zieht Tony Schumacher wieder alle Register ihrer Erzählkunst. Land-

schaft und Erlebnis, das kann Tony Schumacher darstellen wie kaum eine andere. Und noch eines wird in diesen Texten deutlich, ihre große Liebe zu den Schweizer Menschen. Das ganze Buch «Ferienkinder in den Bergen» ist eine Liebeserklärung an die Schweiz. Auf dem Rigi fühlte sie sich nach vielen Sommeraufenthalten *heimatberechtigt* (Radiosendung vom Mai 1930). Die Rigi-Geschichten sind, mit Abstand betrachtet, wohl keine große, intellektuell durchgeformte Literatur, jedoch stimmungsvolle und das Gemüt stark bewegende Texte. Sie sind heute durchaus noch mit Vergnügen zu lesen, und es hat ein gut Teil Berechtigung, wenn Tony Schumacher bereits zu ihrer Zeit die «deutsche Spyri» genannt wurde.

Wer heute auf den Rigi geht und auf Tony Schumachers Spuren das Hotel Rigi-Scheidegg und die Rigi-Bahn sucht, erlebt eine große Enttäuschung. Was ist geschehen?

Mit dem jähen Zusammenbruch des Rigi-Tourismus nach Beginn des Ersten Weltkrieges standen die weitläufigen Anlagen auf der Rigi-Scheidegg leer. Auch der Versuch einer Wiederbelebung nach dem Kriege scheiterte. Die Welt hatte sich völlig verändert. Die riesigen Anlagen wurden 1942–1944 abgetragen. Es ist schwer geworden, die heutige und die damalige Topografie zur Deckung zu bringen. Einige horizontale Flächen, heute bebaut mit einer Kapelle, mit einem Bauernhof, einem kleinen Hotel und einigen kleineren Ferienhäusern, weisen auf vergangenes Größeres hin. Die Natur hat wieder von dem Areal Besitz ergriffen. Der unkundige Besucher ahnt nichts von dem einmal hier Gewesenen.

Demgegenüber sind Spuren der 1875 fertiggestellten und schon 1934 wegen schlechten Zustands wieder stillgelegten Rigi-Scheidegg-Bahn im gesam-

ten ehemaligen Bahnbereich zu finden. Die Trasse blieb erhalten und stellt heute nach Entfernung der Gleise im Sommer einen wunderbaren Spazierweg dar, im Winter wird sie als Langlaufpiste genutzt. Die alten Föhrenbohlen wurden von den Anwohnern weidlich benutzt für die Stabilisierung von Wegen und Böschungen. Die eiserne Brücke bei Unterstetten, wo sich die reizende Geschichte Tony Schumachers vom Seppeli abspielte, der bei Annäherung des Zuges eine Kuh vom Brückengleis holte, hat ein Geländer bekommen und wird als Fußgängerbrücke genutzt. Die Überreste der Rigi-Scheidegg-Bahn gehören inzwischen zum gewohnten Landschaftsbild. Sie stören nicht mehr und geben dem nostalgischen Betrachter das, was er sucht: schöne Erinnerungen.

Tabelle: Tony und Carl v. Schumacher zur Sommerfrische auf dem Rigi in der Schweiz. Einträge der Ankunftsstage in zwei Gästebüchern des Hotels Rigi-Scheidegg.

Ankunftstag	Originaleintrag im Gästebuch
1. August 1886	Schumacher (alles)
6. September 1887	Herrn und Frau Hofrath v. Schumacher
21. August 1889	Herrn Geh. Hofrath v. Schumacher und Gemahlin
16. August 1890	Herrn Geh. Hofrath v. Schumacher und Gemahlin
1891–1900	Für diesen Zeitraum liegt kein Gästebuch vor
25. August 1901	Herr und Frau Geh. Hofrath v. Schumacher, Stgt.
1. August 1902	Herr und Frau Geh. Hofrath v. Schumacher, Stgt.
1. August 1903	Herr und Frau Geh. Hofrath v. Schumacher, Stgt.
7. Juli 1906	Herr Geh. Hofrath v. Schumacher + Frau mit Bedienung, Stgt.
7. Juli 1907	Herr Geh. Hofrath v. Schumacher + Frau mit Bedienung

Ein erstes Gästebuch beginnt am 6. Juni 1877 und endet am 22. September 1890. Ein zweites Gästebuch sollte die Zeit von 1891–1900 abdecken, ist jedoch nicht auffindbar. Ein drittes Gästebuch geht vom 8. August 1901 bis zum 2. Januar 1934. Vom 1. August 1914 bis zum 14. Mai 1921 erfolgten kriegsbedingt jedoch keine Einträge. Trotz des Fehlens eines Gästebuches darf man annehmen, dass die Schumachers auch von 1891–1900 regelmäßig zur Sommerfrische auf der Rigi-Scheidegg gewesen sind.



Salon im Hotel Rigi-Scheidegg. Aus einem Original-Hotelprospekt, um 1890.